



Dr. Ferdinand Fichtner, Leiter der Abteilung Konjunkturpolitik am DIW Berlin

INTERVIEW MIT FERDINAND FICHTNER

»Inflation wird die Zwei-Prozent-Marke auch in den nächsten Jahren nicht knacken«

- Herr Fichtner, der deutschen Wirtschaft ging es in den letzten Quartalen ausgesprochen gut. Gilt das auch für die Zukunft? Nach unserer Einschätzung wird die deutsche Wirtschaft ihr hohes Wachstumstempo zunächst einmal beibehalten können. Die zweite Jahreshälfte wird nicht mehr ganz so kräftig ausfallen wie die erste Jahreshälfte 2017, aber alles in allem sehen wir eine durchaus erfreuliche Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft.
- Mit welchen Wachstumszahlen rechnen Sie? Wir erwarten für das kommende Jahr 2018 ebenso wie für dieses Jahr eine Wachstumsrate der deutschen Wirtschaft von 1,9 Prozent. Wobei man sagen muss, dass das Wachstum dieses Jahr durch den arbeitnehmerfreundlichen Kalender etwas gedämpft wird, weil relativ viele Feiertage auf einen Wochentag fallen. Im Jahr 2019 dagegen verlangsamt sich das Tempo im Vergleich zu 2018. Da wächst die deutsche Wirtschaft nach unserer Einschätzung nur um 1,6 Prozent.
- Wie entwickelt sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt? Die Beschäftigung steigt dieses Jahr sehr kräftig um rund 600.000 Personen und auch nächstes Jahr noch einmal um etwa 400.000 Personen. Erst im Jahr 2019 verlangsamt sich der Zuwachs wegen der dann etwas geringeren wirtschaftlichen Dynamik auf etwa 200.000 Personen. Das heißt, wir haben eine enorm kräftige Beschäftigungsentwicklung. Das schlägt sich auch in einem weiteren Rückgang bei der Arbeitslosigkeit nieder, obwohl wir gleichzeitig durch die anhaltend hohe Zuwanderung nach Deutschland einen relativ ausgeprägten Anstieg der Zahl der Erwerbspersonen haben.
- Wie sieht es bei der Lohnentwicklung aus? Die Löhne entwickeln sich ordentlich, wenn auch nicht überschäumend. Wir haben für dieses und auch für die kommenden Jahre eine Reallohnentwicklung im positiven Bereich, weil die Löhne um ungefähr drei Prozent steigen und die Inflationsraten die Zwei-Prozent-Marke noch nicht knacken. Das heißt, die Menschen haben unter dem Strich mehr Geld in der Tasche, was sich insgesamt in einer günstigen Konsumententwicklung niederschlägt. Angesichts der hohen Nachfrage nach Arbeitskräften könnte man sich aber durchaus eine kräftigere Lohnentwicklung vorstellen. Die sehen wir im Moment aber noch nicht.
- Treibt der private Konsum weiterhin das Wachstum in Deutschland an? Die Haushalte werden auch in den kommenden Jahren weiterhin ordentlich konsumieren, auch wenn die leicht ansteigende Inflation die Kaufkraft ein bisschen anknabbert und wir nicht mehr ganz so kräftige Zuwächse haben.
- Wie steht die deutsche Exportwirtschaft da? Auch wenn die Weltwirtschaft im Jahresverlauf 2018 etwas an Schwung verlieren wird, bleiben die Exporte eine wichtige Stütze der deutschen Konjunktur. Allerdings muss man sagen, dass auch die Importe aufgrund der starken inländischen wirtschaftlichen Entwicklung kräftig anziehen, sodass per Saldo der Außenhandel kaum zum Wachstum beiträgt.
- Wie beurteilen Sie das weltwirtschaftliche Umfeld? Die Weltwirtschaft wird in der zweiten Jahreshälfte 2017 etwas an Schwung verlieren. Deutlich ausgeprägter wird der Tempoverlust aber vor allem im Jahresverlauf 2018 sein, wenn die Zentralbanken weltweit, aber wahrscheinlich auch im Euroraum, etwas die Zügel anziehen werden und die Geldpolitik durch einen Ausstieg aus den quantitativen Maßnahmen, möglicherweise auch durch Zinsanstiege, etwas restriktiver wird.
- Wo sehen Sie aktuell konjunkturelle Risiken? Die Hauptrisiken für die deutsche Konjunktur liegen im außenwirtschaftlichen Umfeld. Im Euroraum gibt es nach wie vor einige Volkswirtschaften wie Italien, die durch Schief-lagen im Bankensystem gekennzeichnet sind und die Konjunktur beeinträchtigen können. Schwierig ist auch die Abschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung in den USA, weil das finanzpolitische Gebaren der dortigen Regierung kaum vorhersehbar ist. Auch mit Blick auf Deutschland wissen wir wegen der bevorstehenden Bundestagswahl nicht, wie genau die Wirtschaftspolitik künftig aussehen wird. Vor dem Hintergrund gibt es auch in Deutschland finanzpolitische Risiken.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
84. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Johanna Mollerstrom, Ph.D.
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Crijte Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Claudia Cohnen-Beck
Prof. Dr. Christian Dreger
Sebastian Kollmann
Markus Reiniger
Mathilde Richter
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Karl Brenke
Dr. Frauke Peter

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.